

suchia) zu bezeichnen pflegt, erscheinen in der oberen Trias der alten Welt und erweisen sich als vollkommene Mischtypen, in denen die Merkmale eigentlicher Krokodile noch mit denen der Rhynchocephalen, der echten Eidechsen und der (gleich zu besprechenden) Dinosaurier verschmolzen liegen; auch zeigen sie äußerlich noch eine größere Annäherung an die Landreptile—sowohl was die Bildung des Kopfes und Gebisses, wie der übrigen Körperteile betrifft. Die Nasenlöcher öffneten sich noch nicht, wie bei den späteren wasserliebenden Krokodilen, an der Spitze der Schnauze zu einem gemeinsamen Atemloch, sondern lagen, wie bei den Eidechsen, den Augen näher. Alle besaßen sie, wie die meisten ihrer Zeitgenossen, noch beiderseits altertümlich ebene Wirbel. Äußerlich hatten sie doch wohl schon einige Ähnlichkeit mit dem heutigen langschnäuzigen Gavial, dem Krokodile des Ganges. Zuweilen, wie bei dem 3 m langen *Belodon* auf Fig. 92, gab eine nasenartige Erhebung des Oberkiefers mit raubvogelartig herabgebogener Spitze dem Kopfe Ähnlichkeit mit der für den fabelhaften Greif typisch gewordenen Bildung.

Diesen Urkrokodilen, die den heute blühenden eigentlichen Krokodilen im ganzen doch noch ziemlich fern standen, reihen sich (wohl als enger

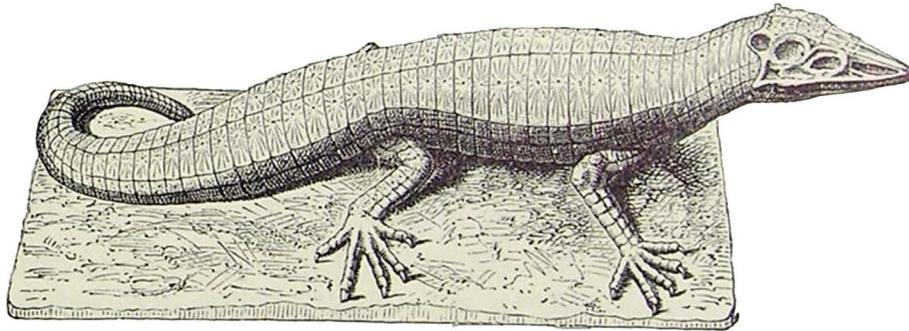


Fig. 93.

Die gepanzerte Vogeleidechse von Stuttgart (*Aëtosaurus ferratus* Fraas), ein kleines Urkrokodil (restauriert). (Nach einem als Briefbeschwerer gearbeiteten Modell von A. Stolz in Stuttgart.)

Seitenzweig) schon in der gleichen Trias die sogenannten „falschen Krokodile“ (*Pseudosuchia*) an, in der bekanntesten Form vollständig eingepanzerte, kleinere Krokodilreptile, die sich noch durch eine Schädelöffnung (sogenannten Durchbruch) zwischen Augenhöhlen und Nasenlöchern, sowie dadurch auszeichnen, daß die Zähne, die in tiefen Gruben stehen, in der hinteren Hälfte der Kiefern geschwunden sind. Hierher gehört der von Fraas beschriebene Vogelsaurier (*Aëtosaurus ferratus* Fig. 93), der bisher nur im oberen Keuper von Heslach bei Stuttgart gefunden wurde. Auf einer nicht ganz zwei Quadratmeter messenden Sandsteinplatte des Stuttgarter Museums liegen nicht weniger als 24 Stück mehr oder weniger gut erhaltener Exemplare dieses zierlichen Miniaturkrokodils zum genauesten Studium in allen Lagen beieinander, von denen das größte nur 86 cm